



**KOMMENTAR**

GA-Redakteurin  
Jutta Specht

## Konsequente Entscheidung

Der Vorhang ist gefallen. Die nächste Karrieremesse für weibliche Führungskräfte findet nicht in Bonn statt. Jeder Veranstalter muss wirtschaftlich denken – erst recht eine Zwei-Mann-Agentur wie die von Melanie Vogel. Für die Godesbergerin war die Messe Women & Work ein Heimspiel. Sicher hatte sie sich manches leichter vorgestellt. Aber sie blieb hartnäckig, weil ihr Frauenförderung ein persönliches Anliegen ist. Vogel bekam für ihr Engagement sogar den Innovationspreis der Stadt Bonn. Und auch die Resonanz gab ihr recht: Jetzt hat Bonn definitiv 7000 (Messe-)Besucher weniger.

Wenn es aber aus ihrer Sicht an Unterstützung durch die Stadt fehlte und passende Termine für die Messe im WCCB nicht zu bekommen waren, dann ist die Entscheidung für den Standortwechsel konsequent. Dass sie Bonner Unternehmen nach dem Umzug verlieren wird, hat sie ins Kalkül gezogen. Andere – Frankfurter – Unternehmen werden die Lücke füllen. Die Netzwerke bleiben erhalten.

Die Ursachenforschung, warum es überhaupt so kommen musste, ist im Nachhinein schwierig. Es kann gut sein, dass die Stadtverwaltung die Messe etwas mehr hätte unterstützen können. Fragt sich andererseits, ob die Veranstalter ihre Vorstellungen auch konkret genug vorgetragen haben. Denn die Terminplanung für das Konferenzzentrum ist äußerst komplex: Die Vereinten Nationen haben immer Vorrang, wenn sie anfragen. Außerdem dient das WCCB als Ausweichspielstätte für das Beethoven Orchester, solange die Beethovenhalle saniert wird – all das schränkt die Terminoptionen für andere Veranstalter ein.

Trotzdem hätte die städtische BonnCC deutlicher machen können, dass ihr als WCCB-Betreiberin etwas an dem guten Kunden Frauenmesse liegt.

# Frauenmesse geht nach Frankfurt

Veranstalter von Women & Work werfen Stadt und WCCB mangelnde Unterstützung vor



Rund 7000 Besucherinnen hatte die Karrieremesse im WCCB im Juni. Es war die letzte in Bonn.

FOTO/ARCHIV: FROMMANN

VON JUTTA SPECHT

**BONN.** Die siebte Women & Work im Juni war definitiv die letzte in Bonn. Die Veranstalter ziehen mit der europaweiten Kongressmesse für Frauen aus dem World Congress Center Bonn (WCCB) nach Frankfurt um. Für diese Entscheidung gibt es laut Veranstalterin Melanie Vogel viele Gründe. Vor sieben Jahren hat sie das Format der Karrieremesse für weiblichen Führungsnachwuchs aus dem Boden gestampft. Rund 100 Arbeitgeber, prominente Coaches und gut 7000 Besucherinnen trafen regelmäßig zusammen.

„Aber in all den Jahren haben wir keinen Rückenwind von der Stadt Bonn oder schließlich vom WCCB-Management, dem BonnCC, bekommen“, beklagt Vogel. „Stattdessen haben wir jedes Jahr wieder bei Null angefangen und endlos viele Gespräche geführt.“ Ihre Agentur „Ohne Namen“ besteht aus zwei Mitarbeiterinnen – sie und ihr Mann Holger. Erst bei der siebten Auflage der Messe sei ein Bonner Bürgermeister persönlich vorbe-

gekommen. „Dabei war die Messe ein Aushängeschild für Bonn, das das Stadtmarketing hätte nutzen können.“ Die Messe und damit Bonn sei in überregionalen Medien präsent gewesen.

Stadtsprecherin Monika Hörig kontert: „Die Stadt Bonn bedauert, wenn der Eindruck entstanden sein sollte, die Verwaltung habe die Messe nicht hinreichend unterstützt. Erstmals wurde bei uns im Mai 2016 angefragt, ob der Oberbürgermeister zur Messe kommen könnte. Diese Bitte wurde erfüllt.“ Auch die Wünsche zur Marketingunterstützung seien umgesetzt worden. Hörig: „Wir bedauern, diese inzwischen gut etablierte Veranstaltung zu verlieren, zumal die Förderung der Berufstätigkeit von Frauen der Stadt ein wichtiges Anliegen ist.“ Ausschlaggebend für Vogels Entscheidung zum

Standortwechsel war aber, dass eine längerfristige Terminanfrage bei BonnCC keine akzeptablen Termine hergegeben habe.

2015 war die Messe aus Platzgründen vom Plenarsaal ins WCCB umgezogen. „Für uns eine perfekte Location“, sagt Vogel. Aber ohne das passende Terminangebot ist zu großes Risiko für die Messebilanz. Allerdings sei im WCCB, der Dienstleistungscharakter nicht immer zu erkennen gewesen“, formuliert sie vorsichtig. BonnCC-Geschäftsführer Michael Kleine-Hartlage bestätigt auf Anfrage Terminkollisionen für 2018. „Die Veranstaltung konnte nicht in dem kundenseitig gewünschten Zeitraum angeboten werden, da wir bereits anderweitig vertraglich gebunden sind. Die Auslastung des WCCB ist auch für das Geschäftsjahr 2018 wieder gut.“ Probleme mit dem Kunden

habe es nicht gegeben. Vogel nennt einen weiteren Grund, der im Rahmen des Kongresses auf Facebook kommuniziert wurde. „Die Verkehrsverbindungen an Bonn werden immer schwieriger“, hätten Teilnehmerinnen gepostet. Umsteigen in Köln oder Siegburg bedeute einen höheren Aufwand.

Alle Punkte zusammengenommen, habe sie reagieren müssen, so Vogel. Bereits vor der letzten Karrieremesse in Bonn war der Standortwechsel beschlossen. „Als Veranstaltungsagentur kennen wir alle Messeplätze.“ Köln sei wegen der weiten Wege auf dem Messegelände nicht infrage gekommen. „Frankfurt ist kein Zufallstreffer. Das Forum der Messe ist perfekt.“ Verhandlungen seien schnell über die Bühne gegangen.

Der Wunschtermin für 2018 steht: 28. April. „Zudem sind die Konditionen um rund 20000 Euro günstiger als in Bonn.“ Frankfurts OB Peter Feldmann hat bereits reagiert: Die Stadt bietet ein vielfältiges Portfolio für engagierte Frauen und somit den perfekten Rahmen.“



FOTO: PRIVAT

„Frankfurt ist kein Zufall. Das Forum der Messe ist perfekt.“

Melanie Vogel  
Veranstalterin

## Prozess um Unfall in Halloweennacht

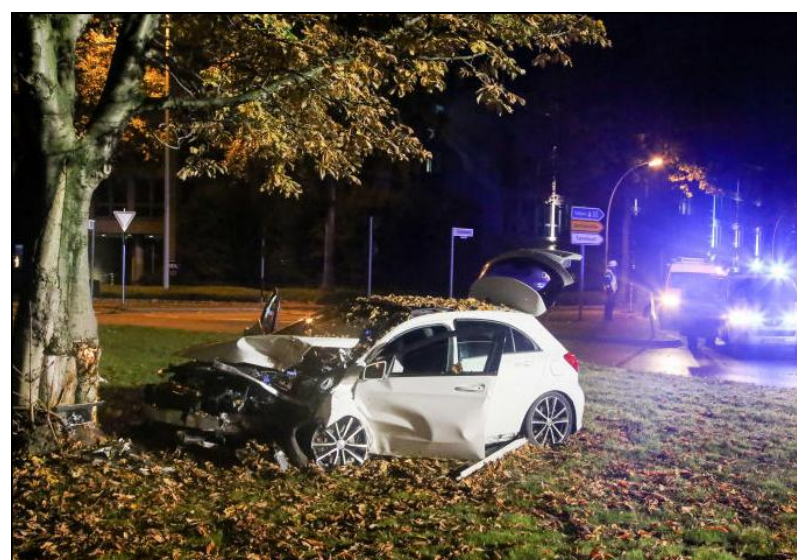
23-jähriger Fahrer raste mit drei Frauen im Auto gegen einen Baum

VON RITA KLEIN

**BONN.** Nach einer fröhlichen Halloweenparty in der Kölner Lanxess-Arena freuten sich die drei 19-jährigen Freundinnen, als ein 23-jähriger Kölner sie morgens gegen 4.30 Uhr zurück nach Bonn bringen wollte. Doch die Fahrt endete in einer Katastrophe: Auf dem Bonner Verteiler raste der Fahrer gegen einen Baum, alle vier wurden verletzt – teils schwer. Wegen fahrlässiger Körperverletzung steht der 23-Jährige nun vor dem Bonner Amtsgericht.

Sichtlich verlegen sitzt er auf der Anklagebank und windet sich bei den Fragen nach dem Tempo, mit dem er über die A 555 fuhr. Denn die jungen Frauen werfen ihm vor, gerast und viel zu schnell auf den Verteiler zugefahren zu sein. Fast 250 Stundenkilometer sei er teilweise gefahren und habe stolz erklärt: „Guckt mal, wie schnell ich fahren kann.“ Doch er versichert nun: Der Wagen fahre maximal 220, aber so schnell sei er nicht gewesen. Und den Bonner Verteiler kenne er nicht. Die Richterinnen hält ihm vor: Es gebe genügend Hinweise darauf, dass man das Tempo erst auf 80, dann auf 60 reduzieren müsse.

Was genau passiert sei, wisse er nicht mehr, sagt der Angeklagte: „Ich bin gefahren, dann war irgendwie Schluss und das Auto außer Kontrolle.“ Er habe gebremst, aber das habe nicht so richtig geklappt. Dann sei alles voller Qualm gewesen, er habe geschrien, alle



Auf dem Potsdamer Platz raste der heute 23-Jährige mit seinem Mercedes gegen einen Baum. Nun steht er vor Gericht.

ARCHIVFOTO: KLEINERT

sollten raus. Eines der Mädchen zog er raus, aber das weiß er nicht mehr. Erst im Krankenhaus kam er zu sich. „Es war ein Schock“, sagt er. Seine Mutter habe geweint, im Jahr zuvor sei sein Vater als Fußgänger tödlich verunglückt, und seine Mutter habe ihn immer zur Vorsicht ermahnt. Sein vierter Lenkwirbel war gebrochen, er musste operiert werden. Sein rechtes Bein ist noch taub.

Zwei Mädchen erlitten schwere Prellungen und Gehirnerschütterung, die dritte hatte innere Blutungen, erlitt einen Milzriss, eine Lungenquetschung und eine Muskelverletzung am Arm, die sie noch stark beeinträchtigt. „Es ist ein großes Glück“, sagt die Richterinnen, „al-

le sind noch lebendig.“ Davon sei nicht auszugehen gewesen beim Anblick des Wagens. Als Zeuginen erklären die drei: Der 23-Jährige sei gerast. Man habe ihm gesagt, er solle langsamer fahren, und auf den Verteiler hingewiesen. „Aber dann kam die Ausfahrt, und dann war auch schon der Baum da“, sagt eine Zeugin.

Bevor sie ein Urteil fällt, will die Richterinnen nun erst einmal einen Gutachter beauftragen zu den Fragen: Wie schnell fuhr der 23-Jährige in den Verteiler? Und war die fehlerhafte Bremskraftverstärker des Wagens mit für den Unfall verantwortlich? Denn dass der defekt war, belegt die damalige Rückrufaktion des Herstellers.

## Steinmeier zwei Tage in Bonn

Bundespräsident besucht auch das Beethovenhaus

**BONN.** Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier wird in der kommenden Woche für zwei Tage in der Villa Hammerschmidt, seinem zweiten Amtssitz, logieren und in Bonn Termine wahrnehmen. Am Montagmorgen kommt er laut Stadt mit seiner Frau Elke Büdenbender ins Haus der Bildung, um sich über die Leseförderung in Bonn zu informieren. Oberbürgermeister Ashok Sridharan empfängt ihn dort mit seiner Frau Petra Sridharan-Fendel und den Leiterinnen von Stadtbibliothek und VHS.

Gegen 10.30 Uhr wird das Staats- oberhaupt bei gutem Wetter vom Mülheimer Platz aus durch die Fußgängerzone zum Beethovenhaus an der Bonngasse gehen. Dort wird ihn Direktor Malte Boecker durch das Museum führen. Nach einem Mittagessen mit Vertretern der Nationalen Anti-Doping-Agentur (NADA) trifft Steinmeier Vertreter der Allianz der Wissenschaftsorganisationen und besucht anschließend mit Sridharan den High-Tech Gründerfonds.

Gedenken an Schleyer

Am Dienstag gegen 15 Uhr wird der Bundespräsident in Köln-Braunsfeld einen Kranz an der Vincenz-Statz-Straße niederlegen. Während des sogenannten Deutschen Herbsts hatten RAF-Terroristen dort am 5. September 1977 den Präsidenten der Bundesvereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände (BDA) und des Bundesverbands der Deutschen Industrie (BDI), Hanns Martin Schleyer, entführt. Sein Fahrer und drei in einem Auto folgende Leibwächter wurden erschossen. Schleyer wurde Wochen später erschossen. Die Leiche wurde am 19. Oktober 1977 in Mülhausen (Frankreich) im Kofferraum eines Audi 100 C1 aufgefunden.

Zum Abschluss seines Bonn-Besuchs spricht Steinmeier am Dienstagabend in der Villa Hammerschmidt zum Auftakt der Gesprächsrunde „Von der Bonner zur Berliner Republik: Erinnerungen und Lehrstücke.“

## Beethovenhalle: Die Zeit läuft davon

Stadt sieht Ursachen für Verzug beim Architektenbüro

VON ANDREAS BAUMANN

**BONN.** Das Projekt Beethovenhalle kommt nicht in ruhigeres Fahrwasser: Schon wieder steht infrage, ob die Modernisierung des denkmalgeschützten Gebäudes rechtzeitig abgeschlossen werden kann. Derzeit sei „keine belastbare Terminprognose möglich“, teilt Stadtdirektor Wolfgang Fuchs den Ratsmitgliedern in einer druckfrischen Informationsvorlage mit.

Zwar hat das federführende Architektenbüro Nieto Sobejano Arquitectos aus Berlin im Juli einen Terminplan vorgelegt, der die weitgehende Fertigstellung bis November 2018 vorsieht (Umbau des Studios bis März 2019). Doch diese Planung scheint schon wieder Makulatur zu sein, wie in der Vorlage zu lesen ist. Zum einen enthalte der Terminplan „fachliche und technische Fehler“, heißt es dort. Außerdem sei zusätzlicher Zeitverzug, der auf das Konto der Architekten gehe, noch nicht eingerechnet.

Laut Stadtverwaltung sollen Ausschreibungsunterlagen im Zuständigkeitsbereich der Berliner zu spät fertig geworden sein, was Auswirkungen auf den Bauablauf habe. „Einige Vergaben befinden sich auf dem zeitkritischen Weg“, schreibt Fuchs. „Die Verzögerungen würden von den Architekten „nicht im vorgeschlagenen Umfang angenommen“.

Die Stadt steht unter großem Zeitdruck, weil das Beethovenfest 2019 wieder in der Beethovenhalle stattfinden soll. Der Mehrzwecksaal muss zudem bis zum Beethoven-Jubiläum 2020 „eingespielt“ werden. Schon im Juni hatte Stadtdirektor Fuchs das Architektenbüro öffentlich kritisiert und mit Schadenersatzklage gedroht, weil die Berliner plötzlich eine Sanierungsdauer bis Frühjahr 2019 angemeldet haben sollen. Nach mehreren Krisengesprächen kam dann zunächst die Entwarnung. Medienanfragen zur Beethovenhalle beantwortet das Architektenbüro nicht: Als Auftragnehmer brauche man dazu die Erlaubnis der Stadtverwaltung, die diese nicht erteilt habe, erklärte die Firmenleitung.

Zumindest die Spannungen unter den Projektbeteiligten scheinen nachgelassen zu haben. Die Atmosphäre sei jetzt „konstruktiv“, steht in der Mitteilungsvorlage. Das ist wichtig bei einer so komplizierten Struktur: Das Städtische Gebäudemanagement Bonn (SGB) als Bauherr hat für die Projektsteuerung die Firma Drees Sommer engagiert, während Nieto Sobejano Arquitectos als Objektplaner wirken. Für Ausschreibungen und Bauleitung setzt das Architektenbüro eine weitere Firma aus Hamburg ein. Die Kostenprognose für die Sanierung steht laut Mitteilungsvorlage derzeit immer noch bei rund 70 Millionen Euro.

## Rocket kommt für den Mondlift

Großschaukel steht auf Pützchens Markt

**BONN.** Das Marktamt der Stadt Bonn hat Ersatz für den Mondlift gefunden. Das Fahrgeschäft Rocket wird stattdessen auf dem 650-Pützchens Markt (8. bis 12. September) aufgebaut. Der Betreiber des Mondlifts hatte vergangene Woche abgesagt, weil sein Riesenrad früher als vorgesehen auf dem Münchener Oktoberfest aufgebaut werden muss.

Bei Rocket handelt es sich um eine große Schaukel, deren drei drehbare Kabinen bis in 22 Meter Höhe pendeln. „Diese Rakete ist eine Platzneuheit auf Pützchens Markt. Wir sind sehr froh, dass wir kurzfristig einen so hochwertigen Ersatz finden konnten. Das Fahrgeschäft ist nichts für schwache Mägen“, sagte Marktleiter Harald Borchert dem JA. Die Aufbauarbeiten auf dem Jahrmarktsgelände nehmen langsam Fahrt auf. „Alles läuft nach Plan. Es gibt keine weiteren Absagen.“ Auf einer Fläche von 80000 Quadratmeter werden mehr als 500 Buden und Fahrgeschäfte stehen. Das Bayernzelt fasst wegen des Kirmesjubiläums statt 2500 erstmals fast 3500 Besucher.

hol

► Weitere Informationen:  
www.ga-bonn.de/freizeit/puema